

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Bestellte Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Redaktion wird durch den Herausgeber vertreten. — Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung nicht verantwortlich.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.
Herausgeber: Nagold, Nagold 5113.

erschient an jedem Werktag. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.

Bezugspreis vom 1. Dez. bis 1. Jan. 50 Goldpfennige, einchl. Anzeigen, einchl. Anzeigen, einchl. Anzeigen. — Die einseitige Seite auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Betreibung und Kontanten ist der Rabatt einjährig.

1828

Samstag den 29. Dezember 1923

Verleger: No. 29.

97. Jahrgang

Nr. 304

Tagespiegel

Der neueste Bericht des deutschen Geschäftsträgers in Paris, von H. H. H., bestätigt, daß auch die zweite Unterredung mit Poincaré kein anderes Ergebnis gehabt habe, als daß dieser sich bereit erklärt habe, weitere Vorschläge der Reichsregierung anzunehmen.

Der Pariser Garantiemissionen-Ausschuß, ein Unterausschuß der Entschädigungskommission, hat von der Reichsregierung Auskünfte über den Ernährungsstand in Deutschland eingefordert.

Die französische Kammer hat eine Vorlage angenommen, wodurch die Zahl der Abgeordneten von 626 auf 577 vermindert wird.

Die Moskauer Sowjetregierung soll beschlossen haben, ihren Handelsvertreter in Paris zurückzurufen. In Paris will man die Abberufung auf englische Umtriebe zurückführen.

Auf den japanischen Prinzregenten Hiro Hito gab ein junger Mann einige Schüsse ab. Die Fensterhebeln des Kraftwagens, in dem der Prinz fuhr, wurden zertrümmert, er selbst blieb unverletzt. — Das japanische Ministerium ist zurückgetreten.

Politische Wochenschau

Die Weihnachtsglocken klingen in diesem Jahr wie sonst seit Menschengedenken tief und voll von den Tümen, und wie sonst mischte sich mit dem Herzschnalzen aller lebenden Wesen in ihren Ton die Hoffnung der Menschen. Ist doch das Weihnachtsfest dasjenige Fest, das bei Jung und Alt von allen Feiertagen des Jahres am meisten zum Gemüt spricht. Das alte Jahr mit seinen Reizen und Enttäuschungen geht zu Ende, zu neuen Wehen lockt ein neuer Tag. Wo wäre das Herz, das nicht sehnsüchtig und hoffend schlägt, wenn der Fuß ein neues Gebilde tritt? All das, was das alte Jahr nicht gehalten hat, erhoffen wir vom neuen. Und das alte Jahr ist uns so viel, beinahe alles schuldig geblieben.

Der Ueberzeugung hat sich niemand mehr verschließen können, selbst ein Poincaré nicht, daß der Vertrag von Versailles eine Unmöglichkeit geworden und von Anfang an gewesen ist. Die Lärken zerissen mit dem Schwert den Friedensvertrag von Seores. Der Vertrag von Neuilly, der das keine Defektwerk erdrückte, wurde freiwillig von den „Engern“ ermächtigt. Dieser Lage ist auch der Vertrag von Trianon, der aus dem tausendjährigen ungarischen Reich ein Spaltgebilde machte, zugunsten der Ungarn, wenn auch nicht hinsichtlich des Gebietes, so doch in seinen wirtschaftlichen Bestimmungen gründlich gemildert worden. Der Vertrag, der einzig und allein noch in seiner ganzen Unmöglichkeit und barbarischen Härte besteht, das ist der Vertrag von Versailles, den in der unseligen Stunde der deutschen Geschichte Reichsregierung und Reichstag sich aufzwingen ließen. Diese Schuld pflanzte sich fort bis zum heutigen Tag, und wie lange noch? War es Berwegenheit, wenn das deutsche Volk in dieses Jahr 1923 mit der Hoffnung eintrat, auch der mit Deutschland geschlossene Vertrag müsse an sich selbst in die Brüche gehen? Statt dessen kam aus den wichtigsten Gründen die schändliche Verletzung und Ueberführung des Vertrags durch das französische Poincarés und seines gesegneten Trabanten, Belgiens. Am 11. Januar dieses Jahres marschierten die Heere dieser beiden Verbandsmächte über den Rhein in das Ruhrgebiet ein. Und sie stehen auf ein um so schwaches Geschlecht. Wohl wurde der passive Widerstand ins Werk gesetzt, der den Feinden zu sehr zu schaffen machte, daß wenigstens die Belgier nahe daran waren, sich wieder zurückzuziehen und den Franzosen allein das Wagnis zu überlassen. Und die deutsche Bevölkerung des betroffenen Gebiets hat Wunder des Heldennutts vollbracht. Aber dem passiven Widerstand fehlte beinahe nur die Hauptfache: die feste, rücksichtslose Entschlossenheit den frechen Ueberfall bis in die letzten Folgerungen hinein zu bekämpfen. Es ist der Fehler der Regierung des damaligen Reichstanzlers Dr. Cuno gewesen, die immer davor zurückschreckte, die letzten Mittel anzuwenden, die doch notwendig waren, wenn man den feindlichen Rechts- und Vertragsbruch überhaupt bekämpfen wollte. Das Scheitern der Parteien, die Drohungen von Reichstagsfraktionen schienen ihm zu gefährlich. Cuno hat es nicht verstanden und er war wohl auch nicht die richtige Natur dazu, die helle Empörung des deutschen Volks über den brutalen Einfall auszunutzen. Cuno hat es verfaßt, sich die nötigen Vollmachten geben zu lassen; er hätte sie erhalten so gut wie Stresemann und dann wäre die Gefahr war, sogar eine Diktatur erreichen können. Hat man doch auch gegen Sachsen und Thüringen, im ganzen Reich jetzt noch den willkürlichen Ausnahmezustand. An der Heiligkeit der Gegenwehr ist der passive Widerstand gescheitert, wie der Krieg durch die Aufschließung eines Belagers durch die Aufschließung eines Belagers. Die an der Ruhr für die deutsche Sache ihr Leben in die Schanze schlagen, sind häufig im Stich gelassen worden. Dazu kam der Größte seit 1918, alles mit der Roten

preffe machen zu wollen. Wir waren einfach fertig, als Dr. Stresemann am 12. August d. J. Cuno im Reichstanzleramt ablöste; der Kampf an der Ruhr war verloren, verloren durch die halben oder verkehrten Maßregeln der Reichsregierung, verloren aber auch durch die Schuld der Parteien, die sich von ihren Sonderinteressen wieder nicht so weit und so lange frei machen konnten, um die Regierung in der gefährlichsten Lage des Reichs rücksichtslos zu unterstützen und ihr womöglich noch dem äußeren Feind gegenüber das Rückgrat zu härten.

Es wäre darum aber doch noch nicht nötig gewesen, den Kampf durch bedingungslose Kapitulation aufzugeben, wie Reichstanzler Stresemann glaubte tun zu müssen. Hatte sich die Reichsregierung bis dahin immer noch auf dem erträglichen Stand von 40.000 gegen einen Dollar gehalten, so sprang sie nunmehr um das Zehn- und Hundertfache abwärts in den Abgrund hinunter. Das Ausland hatte das Vertrauen zu Deutschland verloren, 42 Milliarden verlor die Berliner Börse heute. Deutschland ist ein wirtschaftliches Trümmerfeld mit 5 Millionen Arbeitslosen, ein gefährlicher Nährboden für die Unzufriedenen. Und was? hätte gefehlt, daß Mitteldeutschland den Rufstand von 1920 hätte wieder aufkommen lassen, nur wahrscheinlich in weit ausgedehnterem Maßstab und größerer Verbreitung, stand doch hinter den Plänen die fälschliche Regierung eines Zeiglers, Siebmann und Böttcher. Dem raschen Eingreifen der Reichsregierung ist es zu danken, daß Deutschland vor einem gefährlichen Brudermorden von unvorstellbaren Folgen bewahrt geblieben ist. — ein Beweis wiederum, wie durch entschlossenes Handeln in gefährlichen Lagen Gutes geschehen und Leides verhütet werden kann.

Daß die nationale Unzufriedenheit auch auf der Gegenseite in Explosionen führen konnte, lag nahe. Der Münchener Putsch vom 9. November ist als eine solche Explosion anzusehen. In seinen tiefsten Ursachen ist dieser merkwürdige Vorgang bis heute noch nicht ganz geklärt. Nach Behauptungen, die man heute in München vielfach hört, soll der Putsch hervorgerufen worden sein, um die nationalistische Bewegung, die man an die Namen Hitler und Ludendorff zu knüpfen pflegt, durch ihr vorzeitiges Ausschlagen zu Fall zu bringen. Durch die beneidende Behandlung gegen die Hauptbeteiligten vor dem Münchener Volksgericht — die bayerische Regierung hat die Verweisung des Falls vor den außerordentlichen Staatsgerichtshof in Leipzig als einen Eingriff in die bayerische Gerichtsbarkeit abgelehnt, und die Reichsregierung scheint um des lieben Friedens willen stillschweigend zugestimmt zu haben — wird hoffentlich die volle Wahrheit zutage gefördert und das Rätsel erschlossen werden, wie der bedeutendste Feldherr des Weltkriegs in eine Sache hineingeraten werden konnte, die man fast komisch nennen möchte, wenn sie nicht durch die ebenfalls noch nicht aufgeklärte Maschinenabwehr in der Augsburger Schutzpolizei einen so blutigen Ausgang genommen hätte.

In letzter Stunde hat jedoch die Regierung, nachdem wertvolle Wochen und Monate durch den Haber der Parteien des Reichstags vergeudet worden waren, in dem Kabinett Marx wieder einen Hauf bekommen und es konnten die wichtigsten und schwersten Aufgaben in Angriff genommen werden, von denen die wirtschaftliche und schließlich die nationale Lebensmöglichkeit des deutschen Volks abhängt. Vor allem ist dies die Durchführung der Währungsreform und die Rückkehr zu einem wertbeständigen Geld, wie man sagt. Es hat lange gedauert, bis man eingesehen hat, daß die hundertkürten wirtschaftlichen Zwangsregeln und Verordnungen, Steuern und Steuerzettel die fränke Wirtschaft nicht helfen, sondern in Grund und Boden hinein versinken, und daß man jetzt fördern muß, was man vor wenigen Monaten noch mit schweren Strafen belegte. Diese Zeit der wirtschaftlichen Verirrungen ist hoffentlich vorbei für immer. Man hat sich wieder auf die alte Wahrheit besonnen, daß das wahre Geld und das wahre Wohl allein aus der Arbeit kommt und daß daher die Arbeit, die Erzeugung auf jede Weise gefördert werden muß, statt daß man sie, wie bisher, durch Verordnungen und eine verkehrte Steuerpolitik geradezu erdrückte. Die Reichsregierung scheint jetzt den richtigen Weg beschritten zu haben. Er wird für das deutsche Volk dornenlos sein und schwere Opfer werden gebracht werden müssen, von allen ohne Ausnahme, aber es bleibt kein anderer Weg übrig, nachdem man das Uebel der „Inflation“ hat so weit sich in die deutsche Wirtschaft hat einreisen lassen, daß heute weit über 400 Trillionen Papiermark herumschwimmen. Rüge sich die Regierung nicht in Einzelheiten im Richtigen verheben, kann wird ihr das Volk trotz allem Schmerzen willig folgen, und in diesem Sinn Glück auf fürs neue Jahr.

Koch lobt freilich auf dem deutschen Boden der Fuß des übermütigen Siegers, noch sind wir nicht Herr in eigenen Haus und sind gefesselt durch jenen Vertrag von Versailles. Koch steht es im Belieben Poincarés, uns „Abkommen“ und Verträge als Diktate aufzuzwingen und „Sanktionen“ anzuwenden. Aber das tun wir nicht länger so fortgehen, tiefer als jezt kann Deutschland nicht mehr hinabgedrückt werden. Es wird und muß etwas geschehen, das der granamen Reingung ein Ende macht. Was den Türken, Desirreidern und Ungarn gelang, sollte das den Deutschen, die an Volkzahl dreimal so stark sind wie diese drei Völker zusammengenommen, nicht gelingen? Der Vertrag von Versailles darf so, wie er ist, nicht

bestehen bleiben, sonst geht Deutschland zugrunde, und da werden die 60 Millionen Deutsche doch noch zuvor ein Wortchen mitzureden haben. Die erste Aufgabe der Regierung in der Außenpolitik ist und bleibt die Aufhebung des Friedensvertrags, und das wird um so eher gelingen, je erfolgreicher ihre Arbeit ist, das Reich im Innern zu festigen und im Reichshaushalt wieder Ordnung zu schaffen. Es muß gelassen, was möglich ist, aber möglich ist, was nötig ist. Keine wertlosen papierernen „Proteste“ mehr, dafür unbeugsame Entschlossenheit. Trag sich Poincaré auf der Höhe seiner Macht wohnen, — allem Anschein nach hat er sie bereits überschritten! In den letzten beiden Vertrauensabstimmungen in der französischen Kammer war die dagegen stimmende Minderheit bereits so stark wie nie seit 1920. In England wird Poincaré nie wieder eine Regierung finden, mag am 15. Januar eine Regierung der Arbeiterpartei oder einer Koalition gebildet werden, die ihm so willenlos folgte wie die Bonar-Lows oder Baldwin. Im italienischen Senat hat Mussolini der Ruhrpolitik Poincarés eine offene Abfage gegeben. Und die Stimme der italienischen Regierung hat durch das gegen Frankreich gerichtete spanisch-italienische Bündnis — das war doch das tatsächliche Ergebnis des Besuchs des Königs Alfonso in Rom — eine andere Gewichtigkeit als bisher. In den Vereinigten Staaten aber ist man darüber hinaus, das „arme zerstückte Frankreich“ zu bemitleiden und zu begnügen. Die Wundenreden Lord Georges haben in Amerika auslösend gewirkt, noch mehr vielleicht die scharfen Angriffe, die das schäbische amerikanische Mitglied der Entschädigungskommission, Herr Bagden, nicht nur gegen die Ruhrbelegung, sondern gegen Poincarés Entschädigungspolitik überhaupt richtete. Demnach aber am 15. und 21. Januar die Sachverständigenausschüsse Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens zusammenzutreten, so wird man sich erinnern müssen, daß damit ein Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Hughes verwirklicht wird, gegen den sich Poincaré erst mit Händen und Füßen sträubte und den er mit allen Kräften zu hintertreiben suchte. Gemäß werden wir nicht allzuviel von den Ausschüssen erwarten dürfen, aber es ist doch festzustellen, daß in der Tatsache der Ausschüsse schon eine Abkehrung der feierlichen französischen Politik durch die übrigen Verbandsmächte liegt. Entweder müssen die Ausschüsse einig sein, also die französischen Forderungen an Deutschland billigen, dann wären sie nicht nötig gewesen, oder aber sie sind nicht einig, dann steht Poincaré vor der Wahl, sich üblich zu unterwerfen oder mit seinen Belgiern, Polen, Tschechen und Serben von den übrigen Verbänden sich endgültig zu trennen. Es könnte scheinen, als ob Poincaré sich auf die letztere Möglichkeit einrichten beginne. Anders ist so die Schwere der Lage seiner Politik kaum zu erklären, die plötzlich mit dem seiner scharf bekämpften bolschewistischen Rußland die Fühlung aufnehmen sucht, um es mit Afghanistan gegen England in Asien auszuspielen, wie er jenseitig die Lärken gegen England und Griechenland ausgespielt hat, daselbst Griechenland, das er jetzt für den „kleinen Verbund“ und als Gegengewicht gegen die verstärkte Stellung Italiens im Mittelmeer zu gewinnen trachtet. Ob Frankreich damit einen vollen Erfolg gewinnt in einer Zeit, wo der französische Franken so sehr sinkt, daß man es für nötig befunden hat, einen Leuerungsminister einzusetzen, mag dahingestellt bleiben; bis jetzt haben die Vorpostenstationen Frankreich nur viel Geld gekostet, — man denke nur an die unklug ihnen bewilligte Kriegsrüftungsanleihe von 300 Millionen Franken und anderes.

Man hat das Gefühl, daß etwas Neues sich Bahn brechen will und kommen muß, und damit eröffnet sich für Deutschland in seiner tiefsten Not an der Schwelle zum neuen Jahr wenigstens eine Hoffnung. Daß sie nicht wieder zu Enttäuschungen führe, wird nicht zum wenigsten von Deutschland selbst abhängen. Darum wünscht das deutsche Volk seiner Regierung vor allem Festigkeit, die die erste Probe zu bestehen hat gegenüber dem unerhörten Urteil, das von dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf am 27. Dezember über deutsche Verwaltungs- und Polizeibeamte gesprochen wurde. 30 Jahre Zuchthaus, 38 Jahre Gefängnis neben verschiedenen schweren Geldstrafen für die selbstverständliche Pflichterfüllung bei dem Verlust einer bezahlten Rente von Sonderbündlern, Landesverrat und Gewalttaten zu begehren. Das ist der schimpflichste Beischlag ins Gesicht der deutschen Nation. — Das Weihnachtsfest Poincarés an die Deutschen. Das Reich ist überrollt. Das verlegte Nationalgefühl schreit nach Sühne. Das deutsche Volk verlangt unbedingte Festigkeit, ohne Herabforderung, aber auch ohne Bedenken. Und wenn es der Franzosen nicht anders haben will, — gut, so sollen eben alle amtlichen Beziehungen abgebrochen werden, sie sind unter solchen Umständen doch nur Lüge oder verächtliche Sklaverei.

Der Lohnsteuerabzug

Aus der zweiten Steueranordnungsverordnung verdienen noch die älteren Bestimmungen über die in ihren wesentlichen Grundzügen schon mitgeteilten Steuerabzüge vom Lohn festgehalten zu werden. Bisher waren vom gesamten Lohnbetrag 10 v. H. abzüglich fester Papiermarkermäßigungen nach dem Familienstand und des sogenannten Werbungskostenpauschales

das Resultat unserer mms mittelica lassen."

post."

ner Juniorchef?"

vertragen, hatte heut en aus dem Ratskeller d des ganzen Abends hatten sie denselben

ber den Ball gehen."

ein paar Worte mit

gingen stumm neben- en einsamen Anlagen

ihrem Hause meine?" abe Ihnen nie etwas

war das nicht gestern

gna."

Freund —

-Sinnung.

amm lung

er, mittags 2 Uhr in Altensteig.

beten, vollständig zu 1283

Der Ausschub.

26. Dez. 1923.

zeige.

den, Fremden gliche Nachricht, Schwiegermutter,

roßhaus

erer Krankheit kamt in dem

ten verblichenen.

nachm. 1/2 2 Uhr.

27. Dez. 1923.

zeige.

und Bekannten che Mitteilung, ere gute Mutter

thfuß

nach langem, dem Herrn ent- 1279

Unterbleiben

Kindern.

mittags 1/2 2 Uhr.



als Steuer einzubehalten. Ab 1. Januar dagegen bleibt ohne Rücksicht auf den Familienstand des Arbeitnehmers und die Höhe des Arbeitslohns ein bestimmter Teil des Arbeitslohns, nämlich bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate fünfzig Goldmark monatlich, für volle Wochen 12 Goldmark wöchentlich, für volle Arbeitstage 2 Goldmark täglich, für längere Zeiträume 0,50 Goldmark für je zwei angefallene oder volle Arbeitsstunden vom Steuerabzug frei. Dieser sogenannte „steuerfreie Lohnbetrag“ tritt an die Stelle der bisherigen Ermäßigung für den Arbeitnehmer selbst und für Werbungskosten. Von dem den steuerfreien Lohnbetrag übersteigenden Teil des Arbeitslohns, also von dem Ueberschuss, sind bei jeder Lohnzahlung bei einem ledigen oder kinderlos oerweiterten Arbeitnehmer 10 v. H., bei einem verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder 9 v. H., mit einem Kind 8 v. H., mit zwei Kindern 7 v. H. und für jedes weitere minderjährige Kind 1 v. H. weniger einzubehalten. Beispiele: a) ein lediger Arbeitnehmer bezieht 50 Mark Wochenlohn, der Steuerabzug ist 10 v. H. von 38 gleich 3,80 Mark, b) ein verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern bezieht 70 Mk. Wochenlohn, der Steuerabzug ist 7 v. H. von 58 = 4,05 Mark.

Alle Arbeitgeber, mit Ausnahme derjenigen, die zu Beginn des Kalenderjahres 1924 nicht mehr als drei Arbeitnehmer beschäftigen, haben die einbehaltenen Beträge in bar oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse abzuführen, und zwar jeweils für ein Monatsbeleg, spätestens bis zum fünften Tag nach dem Ablauf der Defekte. Daher sind z. B. die in der Zeit vom 21. bis 31. Januar 1924 einbehaltenen Beträge spätestens bis zum 5. Februar abzuführen. Spätestens bis zum 5. eines jeden Kalendermonats ist der Finanzkasse eine Bescheinigung zu übermitteln, in der die Uebereinstimmung der im abgelaufenen Kalendermonat abgeführten Steuerabzugsbeträge mit der Summe der tatsächlich einbehaltenen Steuerabzugsbeträge versichert wird. Arbeitgeber, die zu Beginn des Kalenderjahres nicht mehr als drei Arbeitnehmer beschäftigen, haben wie bisher Steuermarken zu fassen. Im Gegensatz zu früher unterliegen dem Steuerabzug auch die Aufwandsentschädigungen, die den im privaten Dienst oder Ausfragverhältnis stehenden Personen gewährt werden. Bisher hatten die Arbeitgeber regelmäßig vierteljährlich Ueberwechslungsblätter, Nachweisungen und Zusammenstellungen über den Steuerabzug im abgelaufenen Kalendervierteljahr auszuscheiden. Diese Verpflichtung fällt während des Jahres weg. Die Arbeitgeber haben lediglich den ihren Arbeitnehmern ausbezahlten Lohn und die einbehaltene Steuer unter Angabe des Jahrtags fortlaufend auszuzeichnen, wie dies in der Mehrzahl der Betriebe bereits der Fall ist.

Alle Einzelheiten der neuen Regelung ergeben sich aus den Durchführungsvorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn, der Ende Dezember 1923 für eine im Januar 1924 erfolgende Dienstleistung gewährt wird. Das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe tritt am 1. Januar 1924 außer Kraft. Die Arbeitgeberabgabe ist demnach letztmalig am 25. (27.) Dezember für die Zeit vom 11. bis zum 20. Dezember 1923 zu entrichten.

Neue Nachrichten

Die dritte Steuerordnung

Berlin, 28. Dez. Der Entwurf der dritten Steuerordnung ist vom Reichsfinanzministerium dem Reichskabinett zur beschleunigten Erledigung übergeben worden. Der Steuerentwurf soll für das erste Vierteljahr 600 Millionen Goldmark ergeben, zusammen mit den anderen Steuern 1200 Millionen. Die Ausgaben (ohne die Besetzungskosten) sind etwa ebenso hoch.

Die Gehaltszahlung an die Beamten

Berlin, 28. Dez. Die Auszahlung der Beamtengehälter soll wie der Besoldungsgesetz, erfolgt von nun an wieder regelmäßig in gewissen Zeitabständen erfolgen. Für nächsten Januar in zwei Teilzahlungen am 31. Dez. und 14. Jan. mit Steuerabzug in der Weise der Privatunternehmen. Von monatlicher oder vierteljährlicher Vorauszahlung muß vorläufig Abstand genommen werden.

Die Beschwerden aus Thüringen

Berlin, 28. Dez. Die Reichsregierung hat Kommissare nach Thüringen geschickt, um die Beschwerden gegen die thüringische Landesregierung erheben, Beschwerden zu untersuchen und nötigenfalls mit dieser Regierung wegen Abstellung der Mißbräuche zu verhandeln.

Antrag auf Aufhebung außerordentlicher Verordnungen

München, 28. Dez. Ein im Landtag eingegangener Antrag des Abgeordneten Dr. Roth (Bayerische Mittelpartei) verlangt die sofortige Entlassung der anlässlich des Hitlerputsches in Schutzhaft genommenen Personen, ferner die sofortige Aufhebung des Verbots der öffentlichen Presse, die Gewährung der vollen Verleumdungsfreiheit für die freie Bauernschaft im rechtsrheinischen Bayern und damentypisch Aufhebung der entgegenstehenden Anordnungen des Generalkommissars.

In der Münchener Akademie der bildenden Künste wurden die Professoren Beder-Gundohl, v. Feuerstein, v. Habermann und v. Herrlich auf Grund der Altersgrenze von 65 Jahren in den Ruhestand versetzt. Die Studierenden erhoben Widerspruch.

Auf der langen Baar

Paris, 28. Dez. Die Entschädigungskommission hatte vor einiger Zeit das Gesuch der Deutschen Reichsregierung, die in Amerika aufzunehmenden Bedienstetenstandorte von 70 Millionen Dollar das Vorrecht der Sicherheit vor den Entschädigungsgesetzungen anzuerkennen, das verhandeltene Regierungen zur Entscheidung überlassen. Das Wort „Deure“ meidet, die Regierungen seien nicht abgeneigt, dem Gesuch zu entsprechen, so haben indessen die Entschädigungskommissionen beschlossen.

Frankreich-Italienisches Bündnis

Berlin, 28. Dez. Der schweizerische Außenminister Dr. D. P. J. wird Mitte Januar zur Unterzeichnung des Bündnisvertrages mit Frankreich erwartet, der dem französisch-schweizerischen Bündnis nachfolgt. Nach dem Vertrag werden die Kantone die Grenzgebiete beider Staaten annehmen.

Die Staaten verpflichten sich, die Wiedereinsetzung der Hohenzollern Dynastie zu verhindern. Österreich soll vollständig übergeben, solange der Völkervertrag nicht einer Forderung zustimmt. Nach Ungarn soll kein Hohenzoller kommen.

Amerikanische Hilfe

London, 28. Dez. Die Reuters meldet, forderte in einem Ausschussbericht des amerikanischen Kirchenrats, die in Columbus (Ohio) sitzende, der Generalsekretär Pastor Roe Farland, die amerikanische Kirche müsse dem Protestantismus in Europa zu Hilfe kommen, sonst werde er untergehen. Alle Berichte melden, daß überall die protestantischen Missionen und wohltätigen und erzieherischen Anstalten eingeschränkt oder geschlossen werden müssen, weil keine Mittel mehr vorhanden sind. Hier müsse dringend geholfen werden und es müsse durch eine Sammlung 1 1/2 Millionen Dollar aufgebracht werden.

Friedensgesuch der mexikanischen Aufständischen

Newport, 28. Dez. Eine Abordnung der Aufständischen ist in Mexiko eingetroffen, um der Regierung Friedensangebote vorzulegen. Der Gouverneur der Provinz Sinaloa, General Flores, hat die Einleitung der Verhandlungen ausdrücklich gefordert. — Bei Tacamula haben die Aufständischen eine neue Niederlage erlitten.

Die Sonderbündler der Pfalz

Paris, 28. Dez. „Echo National“ schreibt, es sei eine ganz irrige Meinung, wenn man in Paris glaube, die Sonderbündler in der Pfalz seien etwa eine bodenständige Regierung. Das seien sie so wenig als diejenigen im Rheinland. Davon könne man sich bei einem Aufenthalt in der Pfalz sehr rasch überzeugen. Die französische Regierung täte besser, selbst für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, statt dies den wenigen Sonderbündlern zu überlassen.

Südflawien und Rußland

Belgrad, 28. Dez. In politischen Kreisen wird erklärt, die Mostauer Sowjetregierung habe für die Wiederaufnahme der amilischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Südflawien die Bedingung gestellt, daß General Wrangel in Südflawien verlassen müsse. Wrangel wird sich in den Vereinigten Staaten niederlassen. — General Wrangel hat mit französischer Unterstützung lange den Bolschewismus in Südrußland bekämpft, wurde dann aber im Stich gelassen und mußte infolge Mangels an Kriegsmitteln Rußland verlassen. Er zog mit dem Rest seines Heers nach Serbien, wo er erst als Schutz gegen den Bolschewismus willkommen war.

Reform der Rechtspflege

Der Reichspräsident hat zwei Notverordnungen zur Rechtspflege erlassen. Nach der einen können Strafsachen in Landesverwaltungsangelegenheiten vom Reichsgericht an die Oberlandesgerichte der Länder überwiesen werden. Der Grund dafür liegt in Ersparnisrücksichten. Das Reichsgericht, bei dem ein Zehntel der Richter wegen der Altersgrenzen in den Ruhestand versetzt worden ist, kann die Fälle der Landesverwaltungsangelegenheiten nicht mehr bewältigen. Beim Oberstaatsanwalt sind in den letzten sechs bis sieben Monaten etwa 1200 neue Landesverwaltungsangelegenheiten anhängig gemacht worden. Der betreffende Senat des Reichsgerichtes ist schon bis zum Mai nächsten Jahres mit Hauptverhandlungsterminen bedeckt. Die Angeklagten müssen übermäßig lange in Haft verbleiben. Die Sache von großer politischer und nationaler außenpolitischer Bedeutung verbleiben dem Reichsgericht.

Die zweite Notverordnung soll die außerordentlichen Gerichte auflösen. Das Reich kann die Kosten für diese Gerichte nicht mehr erschaffen. Um die Angeklagten nicht mehr lange in der Haft behalten zu müssen, sollen solche Sachen in einem beschleunigten Verfahren vor den Strafkammern abgeurteilt werden. Dorthin gehören die des Landesverwaltungs, der Abwanderung und des Rußlandes, die sonst zur Zuständigkeit der Schwurgerichte gehören.

Solche diese Verordnungen sollen für die Übergangszeit der nächsten drei Monate die Strafgerichte ohne Schöffen und Geschworene urteilen können und für dieselbe Zeit alle Privatklagen nicht verhandelt werden. Das sollen nicht etwa werden, sondern für diese Zeit ausgesetzt werden. Auch die Reichsgerichte sollen eine gewisse Vereinfachung erfahren, die gegen die Strafkammern nicht durchgesetzt werden dürfen. Für die Zeit nach dem 1. April sind gewisse Reformmaßnahmen in Aussicht genommen, die die Vermeidung des Justizengagements zunächst freilich drei, nur zwei Instanzen: Berufung oder Revision; ferner durch Befragung der Oberlandesgerichte mit drei Instanzen, des Reichsgerichtes mit fünf Instanzen, sowie durch Einschränkung der Quasi-Mitwirkung. Zu den ferneren gehen Schöffengerichten sollen, haben nur nach Bedarf vorgesehen werden. Auch für die Rechtspflege sind verschiedene Ersparnismaßnahmen in Bearbeitung.

Württemberg

Stuttgart, 28. Dez. Vom Zug überfahren. Kommerzienrat Loh, Vorstand der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim, befand sich gestern nachmittags in Begleitung seiner Gattin auf einer Autofahrt nach Stuttgart. Bei Illingen, O. W. Rottweil wurde das Auto, als es einen schiefen Weg überfahren wollte, von einem Schnellzug 61 erfasst und zertrümmert. Frau Loh war sofort tot. Kommerzienrat Loh und sein Wagenführer erlitten verhältnismäßig leichte Verletzungen. Die waren zunächst über eine Stunde lang bewusstlos und wurden mit dem noch lebenden jungen Stadtkarlenknecht und ins Rottweiler Hospital eingeliefert. Loh hat nur Schürfwunden am Kopf erlitten. Außerdem litt er über Schmerzen in der Hüfte, doch scheint kein Bruch vorzuliegen. Der Fahrer hat einen Rippenbruch erlitten. Frau Loh wurde ins Leichenhaus nach Illingen gebracht. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht

klar. Nach einer freilich bestrittenen Mitteilung sollen sich die Schranken am Bahnübergang erst geschlossen haben, als das Auto bereits auf dem Schienen war, so daß es dem Zuge nicht mehr entgehen konnte.

Stuttgart, 28. Dez. Beim Rodeln verunglückte gestern abend 11 Uhr ein 22jähriger Verwaltungsfachmann auf der Hasenbergsteige unterhalb des Wachenhofs durch Aufahren auf den Randstein tödlich. Der nachfolgende mit fünf Personen besetzte Schlitten stürzte in den Graben. Zwei Personen, ein 27jähriger Mechaniker und ein 17jähriger Brauereiarbeiter, erlitten dabei Schädelbrüche, eine Schneiderin einen Rippenbruch, die beiden anderen wurden leichter verletzt. Weiter werden von anderen Bahnen einige leichtere Verletzungen gemeldet.

Bei der Eisenbahnwerkstätte in Cannstatt geriet ein 32-jähriger Mechaniker zwischen zwei Puffer und wurde schwer verletzt.

Rodelunfälle werden in erheblicher Zahl aus dem Lande gemeldet. Der Grund ist gewöhnlich Unvorsichtigkeit.

Tagelohn. Ellwangen, 28. Dez. Brand. In Weiler sind Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Kaver Hald gänzlich niedergebrannt.

Ulm, 28. Dez. Ein Gerücht. Heute ging das Gerücht, daß Rechtsrat Dr. Bub Hand an sich gelegt habe.

Widder, 28. Dez. Nächstenlebe. Der Wirtverein hatte auf den Nachmittags des Stephanusfesttags über 100 Behermen der Arbeit, die durch die Zeitverhältnisse in Not geraten sind, zu einem Essen in den schön geschmückten Festsaal eingeladen. Die Tische waren weiß gedeckt, selbst der Tafelschmuck fehlte nicht. Die Hoteliers bedienten selbst die geladenen Gäste. Zur Würze der Speisen wurde ein guter Rot- und Weißwein gereicht. Die Frauen und die erwachsenen Töchter der Gastgeber schenkten tustenden Kaffee ein.

Calw. (Jäger Tod.) Studienrat Dr. Knodel ist, während er auf Besuch bei seiner Tochter in Zuttlingen verweilt, auf dem Weg zum Bahnhof an einer Herz-Lähmung im Alter von 61 Jahren verstorben. Die Beerdigung findet am Sonntag statt.

Heimden b. Stuttgart, 28. Dez. Raubüberfall. Auf dem Weg nach Heilbronn wurde ein junger Mann von vier von einem Stoch überfallen, der es auf seine Brieftasche abgesehen hatte. Durch einen Schuß aus einer Gaspistole wurde der Ueberfallene betäubt und in diesem Zustand vom Vorübergehenden aufgehoben.

Reichheim a. N., 28. Dez. Lichtdiebe. Gegenwärtig läßt das Elektricitätswerk Laufes sämtliche Lichtanlagen durch ihre Angestellten prüfen. Dabei sind einige Fälle des Diebstahls festgestellt und zur Anzeige gebracht worden.

Mergheim, 28. Dez. Jagdglück. Bei einer Treibjagd im Schloßer Grund wurde von einem Schützen aus Dainbach ein schöner Hirsch, der schon einige Zeit in der Gegend beobachtet worden war, geschossen. In der Gegend war noch nie ein Hirsch erlegt worden.

Reichenbach, 28. Dez. Weidmannsheil. Bei einer Treibjagd auf Wildschwein im Schnee im Briel erlegte Forstwart Balchner einen Keiler von 270 Pfund.

Waldorf, O. L. Tübingen, 28. Dez. Brand. Auf bis jetzt noch unangeklärte Weise brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Wirters Gustav Schindt bis auf den Grund nieder. Nur mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden.

Reutlingen, 28. Dez. Ehrenbürgerin. Anlässlich ihres 70. Geburtstages am 21. Dezember ernannte ihre Vaterstadt Reutlingen die Dichterin Helde Kurz zur Ehrenbürgerin.

Waldmünchen, O. L. Reutlingen, 28. Dez. Verhaftung. Hier wurden zwei 16jährige Jungen verhaftet, die meist bei ärmeren Leuten Klebstoffe, Rasiermesser usw. in einer Reihe von Einbrüchen gestohlen und die Beute in Reutlingen verkauft hatten.

Geislingen, 28. Dez. Verwundungen. Bei dem derartigen starken Schneefall kommen die Jäger mit großer Vorsicht an, manche Frühjäger können gar nicht ausgeführt werden. Eine Maschine, die nach Waldmünchen fuhr, blieb stecken. Es hat stellenweise meterhohe Schneeweichen.

Hausen, 28. Dez. Betriebsförderung. Wegen Schneeverwehungen ist der Kraftwagenverkehr auf der Strecke Hausen-Weichingen vorläufig eingestellt.

Altenhofen, O. L. Tübingen, 28. Dez. Der gestohlene Weihnachtstbraten. Dem Bauern Max Baur wurde nichts ein trübseliges Mutterchwein im Gewicht von 3 Pfund, gestohlen und in Rottweil Garten abgeschlachtet. Den Dieb hat man aber bald auf die Spur. Der Hauptdiebstahlführer wurde in der Person des Feig Insoß von Alheim verhaftet.

Vom Bodensee, 28. Dez. Vereitelter Mordanschlag. Wie die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, sind die Kriminalbehörden einem politischen Mordanschlag, der dem Vernehmen nach gegen eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Prinzen Max in Salem gerichtet war, auf die Spur gekommen. Dem ersten jugendlichen der Staatsanwaltschaft Konstanz gelang es, auf einem abgelegenen Hofgut bei Thalendorf drei der Täter noch vor Ausführung der Tat festzunehmen.

Stuttgart, 28. Dez. Freitisch. Der Fürst von Hohenzollern ist seit 10 Tagen an 30 Orten, täglich und Kleinstenweise täglich gutes Essen aus der Schloßküche abgeben. Im ganzen haben 210 Personen im Gemach des Fürsten gespeist.

Aus Stadt und Land.

Kalw, den 29. Dezember 1923.

Heimkehr

Das höchste Streben und Verlangen eines Dinges, das ihm zuerst von der Natur eingegeben, ist die Heimkehr zu seinem Ursprung; und weil Gott der Ursprung ist unseres Seins, also verlangt sie vorzugsweise heimzukehren zu ihm. Dante.

Der letzte
Jahresende.
Die heute
ohne seine
tenkung,
nes Zusam
als eine fol
pender Tag
Freude und
Lai: Gott se
tag haben
Dah nie um
lich unan
ein Stüb
grünungen
oder gar
trüben fest
tage dieses
ausgeweide
Entschluß,
sein Städt
Laminen
ner Louisa
ehr einget
Männchen
In der G
und Stille
Schweiden
Im Nie
Der Gif
Reich dur
Zugversp
In Berlin
Die Draht
Waste umg
mei bis d
nung zu b
Dien, am
Dieses ist
erhalten.
Land in ein
Die Sch
eingestellt
ter in eine
Tausend
Neues
Tehio wie
handen d
die Bewölk
herr Ungh
Studen
Wirtschaf
Lebensmit
Somburg
los überne
Waldm
landsbunde
glieder hat
Juder, 10
Gruppen
fuchen, 1
Krogen, 3
bein, Oht,
Str. Wru
schon vor
Der To
font die G
folgt Hebe
Berichte
H. Müller
Gemeinde
Stützungs
solle; fern
monndorf
Bilitionen
brechen zu
Eigen
wald-G
Gasthofbe
geg. Der
terten W
führer des
legten, bra
führung im
Bei ein
Kriegsbed
te zu je
je 1000
320 400
Reichswe
Reichsbah
solle veru
verhöht
wieder her

triffenen Mittellung
gang erst geschloffen
hienem war, so daß
In verunglückte ge-
waltungsfandibat auf
denhof durch Auf-
nachfolgende mit
den Graben; zwei
und ein 17jähriger
eine Schneiderin
wurden leichter
Böhen einige leich-

infalt geriet ein 22-
er und wurde schwer

abt aus dem Lande
Anvorsichtigleit.

Brand. In Weller
des Bauern Kaver

ging das Gerücht,
leicht habe.

ebe. Der Birts-
Stephanusfeiertag
h die Zeitverhältnisse
schon geschwunden
waren wohl gedeckt,
Hotellers bedienten
der Speisen wurde.
Die Frauen und die
schentten duffenden

Dr. Knobel ist
llingen verheiratet
hof an einer Herz-
hieden. Die Beerd-

Raubüberfall.
in junger Mann von
auf seine Milchkanne
aus einer Gaspöste
diesem Zustand von

ebe. Gegenwärtig
nliche Lichtanlagen
und einige Fälle des
ige gebracht worden.

Bei einer Treib-
einen Schützen aus
einige Zeit in der
en. In der Gegend

nschell. Bei einer
in Brief erfolgte Fort-

Brand. Auf bis
das Wohn- und
Scheid bis auf
komte das Vieh

gerin. Anlässlich
über ermannte ihre
solide Kurz zur

Der Verhaf-
nien verhaftet.
losten um, in einer
Beute in Neulingen

en. Bei dem der-
eigenen Jüge mit großer
en gar nicht aus-
Waldbauern fuhr,
schöne Schneewehen.

fführung. Wegen
genverteufe auf der
ig eingestall.

Der gestohlene
in Mar wurde
Gewichte von 3 Jtr.
schachtet. Den Die-

Der Hauptkrädel-
Unfall von Mitham

itteller Mord-
itung" berichtet, sind
in Marbachhof, der
nlichkeit aus der Um-
erichtet war, auf die
ngreifen der Staats-
einen abgelegenen
nach vor Ausführung

ch. Der Führt von
0 Ortsarme, Sozial-
s der Schloßhölze ab-
im Gemäß des Frey

Zum Sonntag

Der letzte Sonntag im Jahr! Schon lüftet man sich zum Jahrabend. Die Gedanken wandern rückwärts. Da überleg Dir heute auch einmal, was dies Jahr für Dich gewesen wäre ohne seine Sonntage. Wäre es ohne Sonntagsruhe, Glockenfängung, Weihstunden in der Kirche und dahinein, und schönes Zusammensein mit den Brüdern etwas anderes gewesen als eine kalte, drückende Kette grau in grau sich dahinschleppender Tage, unerträglich für einen Menschen, der nach Freude und Frieden, nach dem Ewigen sich sehnt? In der Tat: Gott sei Dank, daß wir noch den christlichen Sonntage haben in unserem Volksleben! Aber hast Du Dich nie um den Segen des Sonntags gebrüht? Vermutlich unausschiebbare Geschäfte, die dann doch den Werktagen ein Stück Arbeitskraft und Arbeitslust raubten, leichte Vergnügungen, die zerstreuten und ermüdeten statt zu erquicken, oder gar Zwistigkeiten mit Hausgenossen und Nachbarn — trübten keine solchen Dinge Deine Erinnerung an die Sonntage dieses Jahres? Es wäre feige, dieser Gewissensfrage auszuweichen. Auf jeden Fall aber laß heute den letzten Entschluß, im Neuen Jahr den Sonntag so zu halten, daß kein Stadtjei zurückbleibt. R. St.

Allerlei

Laminengefahr.

Die Ahrbergbahn hat wegen verschiedener Lawenstürze und starker Schneewehen den D-Zugverkehr eingestellt. Der Orientexpresszug wird über Salzburg-München-Indau umgelenkt.

In der Schweiz sind durch Lawenstürze mehrere Häuser und Ställe unter Schnee begraben worden. — Aus Mittelschweiden wird eine Kälte von 30 Grad Celsius gemeldet.

Im Riesengebirge liegt der Schnee 2,30 Meter hoch.

Der Eisenbahnverkehr hat auch im ganzen Deutschen Reich durch Schneestürme schwere Störungen erlitten, die Zugverspätungen betragen bis zu 6 Stunden und mehr. In Berlin treffen alle Züge mit großen Verspätungen ein. Die Drahtleitungen sind oft auf viele Kilometer zerrissen; die Masten umgestürzt; doch hoffen die Eisenbahnverwaltungen, in zwei bis drei Tagen auch den Güterverkehr wieder in Ordnung zu bringen. Besonders groß sind die Störungen im Osten, am Riesengebirge, im Schwarzwald und am Bodensee. Blesau ist der Verkehr nur durch Umleitungen aufrecht zu erhalten. Schneestürme in dieser Stärke hat man in Deutschland in einem Jahreszeit nicht mehr erlebt.

Die Schiffahrt auf der Elbe

wird wegen starken Treibeises eingestellt worden. Am 24. Dezember zeigte der Wärmemessler in einem großen Teil Norddeutschlands 16—18 Grad Celsius unter Null.

Reines Erdbeben in Tokio.

Am 23. Dezember traten in Tokio wieder mehrere heftige Erdstöße ein. Von den Notbataren des letzten Anglisses stürzten mehrere zusammen, die Bevölkerung flüchtete in die Umgebung der Stadt. Größere Unglücksfälle werden nicht gemeldet.

Studentenhilfe.

Amerikanische Studenten haben für die Wirtschaftskasse der deutschen Studentenschaft 6000 Zeiner Lebensmittel im Wert von 125 000 Goldmark überfandt. Der Fernbürger Dampfer „Sanja“ hat die Seebeförderung kostenlos übernommen.

Wohnnotbeseitigung.

Im Landbundeshaus in Kofrod (Kofrod) veranstaltete die Bezirksgruppe des Reichslandbundes eine Besichtigung für 3000 Bedürftige. Die Mitglieder hatten 10 Jtr. Kleid, Sped und Wurst, 12 Jtr. Butter, 10 Jtr. Erbsen, 12 Jtr. Kaffee, 15 Jtr. Wehl, Griech. Graupen und Haisflocken, 3 Jtr. Butter, 3 Jtr. Pfefferfischen, 1 Jtr. Kuchen, 1200 Broie, 2 1/2 Jtr. Käse, 2 Jtr. Roggen, 300 Eier, 30 Tauben, außerdem viel Kalas, Zwiebels, Obst, Säfte usw. aufgebracht. 2000 Jtr. Kartoffeln, 400 Jtr. Braten, 200 Jtr. Kohl und 100 Jtr. Mohrrüben waren schon vor dem Fest verteilt worden.

Der Tod in den Wäldern.

In Dettelbach bei Würzburg fand die Jähre über den Rain abends in der Dunkelheit in Folge Ueberlastung. Von 13 Anfassern ertranken 6 Personen.

Verstorbene.

Seit mehreren Wochen der Holzarbeiter H. Müller aus Dornbach (Sachsen), der im Auftrag der Gemeinde von der Amtshauptmannschaft Freiberg Unterstützungsgelder in Höhe von 434 Millionen Mark abbekommen sollte; ferner der Vorsitzende des Gewerkschaftsrats in Großmannsdorf (Sachsen), Paul Reischer, der in Romzig 100 Millionen erhoben hatte. Man vermutet, daß beide Verbrechen zum Opfer gefallen sind.

Eigenartiges Eisenbahnunglück.

Auf der Straße Grotzschwald-Jöfrow (Pommern) fiel mittags der junge Sohn des Gasthofbesizers Schweizer aus Sellin (Algen) aus dem Wagzug. Der Vater sprang ihm nach und blieb mit verschmetterten Gliedern auf dem Bahndörper liegen. Der Lokomotivführer des nachfolgenden D-Zugs bemerkte die Schwerverletzten, brachte den Zug zum Stehen und bewirkte ihre Ueberführung in die Uniersitätsklinik in Grotzschwald.

Bei einem Einbruch am 1. Weihnachtstages in eine Reichsbankfiliale in Berlin fielen dem Eindringlichen sechs Pakete zu je 1000 Stück 20 Billionenmarken und 2 Pakete zu je 1000 Stück 100 Milliardenmarken im Gesamtwert von 120 400 Goldmark in die Hände. Dieses im Auftrag des Reichsverbandes der Deutschen Gewerkschaften durch den Reichsbahn war nicht mehr zur Ausgabe bestimmt, sondern sollte vernichtet werden. Der Leiter der Banker St. bereits verhaftet. Auch das gestohlene Anlage sollte man in Kürze wieder herbeiführen zu können.

HEUTE

Ist es noch Zeit, bei der nächsten Postanstalt den „GESELLSCHAFTER“ für Januar zu bestellen. Da jedes Stämchen verborgene Ueberweisung bedeutet, so bestellt man am sichersten heute

NOCH!

Die ältesten gedruckten Kalender

Wieder hängen wir uns einen neuen Kalender an die Wand, um mit ihm zusammen die Wanderung durch den Tageslauf des Jahres anzutreten. Der Kalender ist uns ein so unentbehrlicher Begleiter geworden, daß wir uns gar nicht ohne ihn denken können. Und doch ist es kaum ein halbes Jahrtausend her, seit die ersten Wandkalender in die Welt traten und damit der Allgemeinheit erst die Möglichkeit geboten wurde, sich in den mannigfachen Festen und Einteilungen des Jahres zurechtzufinden. Diese Kalenderblätter gehörten mit zu den frühesten Erzeugnissen, die die eben erfindende Kunst des Buchdrucks hervorbrachte. Die ersten gedruckten Wandkalender, von denen wir wissen, sind zu Mainz in den Jahren 1448 bis 1457 erschienen. Dann floß in unserer Kenntnis eine Rade bis 1462, eine zweite bis 1470, und erst von da an ist ein regelmäßiges Erscheinen dieser Kalender festzustellen. Unter den 1600 Kleinbrüchen des 15. Jahrhunderts, die das von der preussischen Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke gefasste Verzeichnis aufweist, finden sich 324 dieser fliegenden Kalenderblätter, die zum Aufhängen und Ankleben bestimmt waren. Die Ausstattung wird allmählich immer reicher und künstlerischer; der Kalender dient zugleich als Reuejahrsglückwunsch, indem er ein Christkind mit einem Spruchband zeigt, auf dem geschrieben steht: „Ein gut selig Jahr“ oder „Ich und Euch fürwahr ein gut selig Jahr“. In manchen Fällen tritt der Drucker selbst hervor; so schreibt der rühmlichste unter diesen frühen Kalenderdruckern einmal: „Desum und Mariam sin Rutter clar Bünscht euch Hans Jainer zum guten Jahr.“ Ein Nürnberger Blatt fügt dem Christkind einen Wetterhahn bei und läßt diesen sprechen: „Ich bin ein Wetterhahn. Ein seligs Jahr veränd ich jebermann.“ Das Christkind aber sagt: „Das will ich allen heben geben, die in Gottes Furcht leben.“ Eine beliebte Verzierung der Kalender war die Darstellung der verschiedenen Planeten, des astralologischen Himmelslaufes, des Verlaufs der Sonne, der Sonne und Mondfinsternisse, also der Dinge, die den Hauptinhalt des Kalenders bildeten. Allmählich werden die Kalender immer mehr mit Bildern ausgeschmückt. Das schönste Blatt kommt von Peter Drach in Speyer aus dem Jahr 1483, und zwar schmückt den Kopf des Kalenders ein Liebesgarten, in dem, durch ein Brunnlein getrennt, Jüngling und Mädchen zum neuen Jahre Glückwünsche tauschen. Jeder Monat ist mit einem hübschen Auszeichnungsbildchen geschmückt. Man hat also den Schöpfer dieser Zeichnungen einen der besten graphischen Künstler des 15. Jahrhunderts, den sogenannten „Meister des Amsterdamer Rabenets“ festgestellt.

Die Drucker waren deshalb von Anfang an so eifrig auf die Verfeinerung von Kalendern aus, weil ihre jährliche Wiederkehr eine sichere Einnahme verschaffte. Der wichtigste Inhalt bestand in den „sterndeutenden“ Angaben, die dem astralologischen Aberglauben der Zeit entgegenkamen. Manche der frühesten Kalender sind lateinisch geschrieben und streichen ihre Gelehrsamkeit heraus. So heißt es z. B.: „Dieser Almanach ist gemacht in der hochschule der großwürdigsten Stadt Mainz“ oder „Almanach in der hochgelehrtesten hohen Schule zu Erfurt durch Jacoben Honniger auf das 1494. Jahr geoffentlicht.“ Wessah aber verhoffen die Drucker ihre Kalender selbst; so lesen wir auf einem hübsch gedruckten Blatt: „Dies hat praecitert ich Hans Schreybana Raler und Bürger zu Strahburg.“ Häufig sind die Stadträte die Verfasser der Kalender, denn die ärztliche Kunst war ja damals mit der Astrologie noch eng verbunden, und die wichtigste Aufgabe des Kalenders bestand darin, die günstige Stunde für den Aderlaß anzugeben. Das Almanachblatt beginnt immer mit dem astronomischen Teil, der die goldene Zahl, den Sonntagsbuchstaben, den Festtag und die Hauptfeiertage angibt. Der astrologisch-medizinische Teil enthält Anweisungen in der Gesundheitspflege; er beginnt mit dem besondern Hinweis: „Hienach folgen die Aderlässe des Jahres nach wahrem Lauf desmonds in Ansehung der andern Planeten“, oder „folgt hernach die gute Zeit der Aderlaßung und Purgation zu nehmen, erwähnt nach dem Lauf desmonds und der glücklichen Planeten Ansehung zu zu ihm.“ Auch noch andere astrologische Angaben werden gemacht. „Folgen“, heißt es z. B., die erwählten Tag zu baden, zu hien und zu pflanzen nach desmonds Lauf und seiner guten Schidung zu den Planeten.“ Der angegebene Physikus der Stadt Jülich Dr. Oberhard Schweninger, gab sogar ein Blatt heraus mit der Anweisung: „Gut Stunden, Freundschaft, Gesellschaft anzufachen“, gab also aus den Gelehrten an, wann der Mensch am besten sich mit seinen gleich zusammenfue. Die Mehrzahl der Kalender ist in deutscher Sprache verfaßt und gibt reichen Aufschluß über die astronomische und medizinische Ausdrucksweise jener Zeit.

Handelsnachrichten

Dollarkurs (Berlin) am 28. Dez. 4.2105 MFR. (ann.). Remock 1 Dollar 4 (4), London 1 Pfd. Sterl. 185 (185), Amsterdam 1 Gulden 1.6 (1.6), Jülich 1 Franken 0.74 (0.74) Billionen.

Berliner Getreidepreise am 28. Dez. in Goldmark für 100 Rgk Weizen (mähk.) 16.10 bis 16.20, Roggen 13.80 bis 14, Sommergerste 15.50 bis 16, Hafer 12.50 bis 13, Weizenmehl 24 bis 27.50, Roggenmehl 22.50 bis 25.50, Mele 7.50 bis 8, Raps 26 bis 28.50, Rapskuchen 11.50 bis 12.75.

Stuttgarter Börse, 28. Dez. Das Geschäft konnte sich heute nicht recht beleben. Mit Rücksicht auf das Jahresende und zur Beschleunigung von flüssigen Mitteln wurde verschiedentlich zu Abgaben geschritten. Das beruhschommende Material fand glatt Abnahme. Im großen ganzen haben die Kurse wenig Veränderungen anzudeuten und man bleibt behauptet. Der Markt der Feinverzinssätze zeigt ein etwas schwächeres, 5 o. 8. Süddeutsche Festverbank-Obligations gingen von 1.7 auf 1.5 zurück, Reichs-Obl. dagegen wurde um eine Meiligkeit höher mit 2.2 gegen 2 Billionen gehandelt. Goldanleihe zum Berliner Kurs angeboten, während Goldanleihe gesucht waren. — Bankaktien: Hypothekbank 25 (25), Reichsbank 70 (70), Vereinsbank 45. — Braneraktien: Ravensburg 24 (25), Walle 8 (7.5), Pfälzer 5 (5), Aktienmeyer 3 (3), Pfauen 6 (5), Junge Wulle 7, Hohenzollern 7 (7). — Metallaktien: Württ. Metallwaren 60 (60), Solner 45 (51), Hindress Rod 23 (25), Feinmechanik 58, Jungbans 12.5, Jungbans Vorgänge 1.7 (1.7). — Maschinenwerte: Danziger 4.5 (4.5), Magirus 4.5 (5.5), Pfälzer 10.9 (11.5), Heller 7 (7.5), Reichsaktien 9 (9.5), Weingarten, — Compeller 42. — Glaxeraktien: Erlangen 20 (15), Metzheim 50 (50), Dierler 45 (48), Rottler 40 (35), Südd. Kupfer 28 (30), Rk 32 (35), Pfälzer 43 (38), Rottler 40 (45), Eisenindustrie 35 (35), Kolb-Schle 23, Unterwalden gebildet. — Verlagsaktien: Deutsche Verlag 24 (25), Union 9 (10.5), Stuttg. Vereinsbanker, 1.1 (1.1), Berlin behauptet.

— Nahrungsmittelaktien: Kaiser DHS 5.9 (6.5), Konferenzen Leibbrand 2.9 (3), Junge Konferenzen 2.85, Rumm 4.8 (5.2), Stuttgarter Zucker 11.25 (12), Stuttgarter Bäckermühle 13 (13), Knorr 9 (8.25), Schwerk Heilbronn 120 (100). — Sonstige Werte: Bod. Anilin 30.5 (30), Wamberger Mälzerei 7 (5), Cementwerk Heidelberg 18 (17), Bremen-Besigheimer Del 36 (33), Verein Deutscher Del 21 (20), Straßenbahnen 3.6 (3.5), Junge 2.8, Köln-Rottmeil 12.5 (14), Kraftwerk Ulmstättenberg 14 (16), Weag 3.9 (10), Jügelwerke Ludwigshafen 16 (17), Komag 2.1 (2), Germania Lindeum 24, Hansa Metall 4, Reichswerke 3, Reichswerke Verträge 1.2, Schleppschiffahrt auf dem Neckar 3 (3), Stuttg. Gyps 30 (30), Südd. Holz 15 (15), Württ. Zement 19 Billionen.

Märkte

Stuttgarter Schlachtmarkt, 28. Dez.

Dem heutigen Markt waren zugeführt: 257 Ochsen, 27 Bullen, 320 Jungbullen, 329 Junginder, 328 Kälber, 982 Kälber, 814 Schweine, 70 Schafe, 4 Ziegen. Ueberkauft: 52 Ochsen, 80 Jungbullen, 69 Junginder, 78 Kälber, 102 Kälber, 100 Schweine. Verkauf: Bei Kälbern lebhaft, sonst langsam, Ueberhand. Ochsen 1. Sorte 35 bis 38 (20. Dez. 35 bis 38), 2. 31 bis 32 (31 bis 32), Bullen 1.: 29 bis 33 (28 bis 31), 2.: 21 bis 27 (20 bis 26), Jungbullen 1.: 36 bis 40 (36 bis 39), 2.: 29 bis 34 (30 bis 35), 3.: 20 bis 26 (26 bis 29), Kälber 1.: 23 bis 28 (20 bis 30), 2.: 16 bis 22 (16 bis 22), 3.: 8 bis 14 (8 bis 14), Kälber 1.: 33 bis 35 (31 bis 33), 2.: 49 bis 52 (47 bis 50), 3.: 44 bis 47 (40 bis 43), Schweine 1. S. 83 bis 86 (83 bis 86), 2.: 70 bis 80 (72 bis 80); 3.: 56 bis 68 (60 bis 68).

Schweinemärkte.

Dem Markt in Hall waren 440 Milch- und 5 Käsefische zugeführt. Verkauf wurden 600 Milchschweine um 10 bis 25 Mark und 5 Käse um 30 bis 50 Mkr. pro Stück. — In Oettingen waren 140 Milch- und 4 Käsefische zugeführt. Preis pro Paar Milchschweine 30 bis 40 Mark, ein Käufer 25 bis 40 Mark.

Viehmarkt Karlsruhe, 27. Dez.

Zusatz 217 Stück, und zwar: 12 Ochsen, 12 Bullen, 4 Kälber, 20 Färsen, 15 Kälber und 154 Schweine. Preis für den Jentner Lebendgewicht: Ochsen 40 bis 50, Bullen 38 bis 46, Kälber und Färsen 20 bis 50, Kälber 48 bis 54, Schweine 90 bis 95. Bemerkungen: Beste Qualität über Notz bezahlt. Haltung des Marktes: langsam. Der Markt wurde nicht getäumt.

Devisenkurse (in Millionen)

Berlin	27. Dezember		28. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1598000	1604000	1595000	1604000
Belgien	187630	189470	189525	190475
Norwegen	686430	69570	621443	624557
Dänemark	71118	76482	76118	76482
Schweden	109220	114780	110920	114780
Italien	185540	184400	185540	184400
London	18254000	1844000	1835400	1844000
Russland	419500	4210500	419500	4210500
Paris	211470	212530	211956	211944
Schweiz	38165	73984	732150	741850
Spanien	50890	563880	49825	561375
Oesterreich	69,86	60,1	69,451	60,748
Drac	123600	124310	123191	123809
Ungarn	217,455	218,54	217,455	218,54
Argentin.	124602	125337	124602	125337
Brasilien	19750	19840	1945125	1954375

Reichsgoldanleihe 4.2
Deutscher Reichsanleihen 4.2 Billionen.
Großhandelsindex: 124.5 Geld
Lebensmittel: 107.2
Industrieerzeugnisse: 156.7
Einfuhrwaren: 159.4
Inlandwaren: 117.
Lebenshaltungskosten (22. Dezember): 113 Milliarden.

Sport

Das deutsch-ökonomische Olympia wird vom 15. bis 20. Juli 1924 in Marburg an der Lahn abgehalten. Sie erstrecken sich auf Turnen, Leichtathletik, Fechten und Schwimmen. Die deutschen Turnspiele und die Mannschaftskämpfe werden besonders betont.

Für die Olympischen Spiele 1924 in Paris haben sich 46 jetzt 35 Nationen angemeldet, darunter Oesterreich, Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland und die Schweiz. Weitere Anmeldungen aus Südamerika werden erwartet. — Der Schweizer Nationalrat hat den Staatsbeitrag von 65 000 Franken für die Beteiligung der Schweizer Sportsleute mit 84 gegen 40 Stimmen bewilligt. Der Ständerat, der den Beitrag erst abgelehnt hatte, ist dem Beschlusse nachträglich beigetreten. Die Reichsdeutschen sind von den Spielen bekanntlich ausgeschlossen.

Das Wetter

Nach dem Wessen folgt ein Luftwandel dem anderen. Nach dem Sonntag und Montag ist mit vorwiegend bedecktem und zu Schneefällen geneigtem Wetter zu rechnen.

Büchertisch.

An alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. B. Jäger, Regensburg, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchermarkt.

Wetterkalender für das Jahr 1924 berechnet und herausgegeben v. W. H. Schumder, 85 Seiten Taschenformat, Gruntpreis 30 J. Redaktions-Berlin in Dillingen-Donau. Bekanntlich werden aus Sparmaßregeln die täglichen Wettervorhersagen der Landeswetterwarten seit dem 1. November nicht mehr an den Postanstalten zum Auszug gebracht, zum großen Leidwesen all' derer, die an diese Einrichtung seit dem Jahre 1881 gewohnt waren und aus beruflichen oder sonstigen Gründen auf die Kenntnis des kommenden Wetters nicht ohne große Nachteile verzichten können. Diese alle seien auf den beiliegenden, im 8. Jahrgang erscheinenden zuverlässigen Schumderschen Wetterkalender aufmerksam gemacht, in dem als Ergebnis einer mehr als 30jährigen Forscherthätigkeit des Herausgebers das Wetter nicht nur für einen Monat oder eine Woche sondern gleich für das ganze Jahr und zwar für jeden einzelnen Tag berechnet und vorausgesagt ist. Außer den Angaben, wie sie in anderen Kalendern auch zu finden sind, finden wir im „Schumder“ noch eine Abhandlung aus der Feder des bekannten Naturforschers Herr-Buchberg über witterfindende Pflanzen und Tiere, die den Naturfreunden unter den Besitzern unseres Kalenders besondere Freude machen dürfte.

